

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreise:** Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Postbezugs 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,52 Mk. Die städtische Kammer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sperrkassa der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup> — 7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher bezahlt. Notizen und Declamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 257.

Dienstag, den 1. November 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Amtsvorsteher in Döllau unter Nr. 172 für den Arbeiter **Willy Häfner** in Döllau und unter Nr. 241 für den **Böttcher Paul Schürer** in Fischersiedel ausgefertigte Wadfabrikate ist verloren gegangen und wird hierdurch für ungültig erklärt.

Merseburg, den 27. Oktober 1904.

**Der Königliche Landrat.**  
Graf v. Hausdörffle.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zigarrenfabrikanten **Wilhelm Friedland** in Merseburg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Befreiung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der **Schlusstermin** am **30. November 1904, mittags 12 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hiersebst — Zimmer Nr. 19 — bestimmt.

Merseburg, den 27. Oktober 1904.

St. o. P. Aktuar,  
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

### Freiwillige Feuerwehr.

#### Chargierten-Versammlung

in meiner Wohnung — am **Mittwoch**, den **2. November**, abends **8 Uhr**.  
Der **Kommandant**.

### Maria und Isabel.

Roman von M. Ruloff. Deutsch von A. Geisel.

(21. Fortsetzung.)

„Das ist Verleumdung, Monsieur de Billeneuve,“ rief Frau Elliot lebhaft; „ich selbst habe keine Zeit in der Tanzstunde den Ruf einer brillanten Balzerdänerin gehabt und sowohl Fräulein Elliot wie Fräulein Douglas befehlen den gleichen Vorzug.“

„Das bezweifle ich keinen Augenblick, Frau Elliot, allein was hilft mir diese Kenntnis, wenn sie mir nicht zu Gute kommt? Glauben Sie zum Beispiel, daß Fräulein Elliot Walzer mit mir tanzen würde?“

„Hat sie es Ihnen schon abgeschlagen?“ lautete Frau Elliots Gegenfrage.

„Nein, wir sprachen einmal vom Walzer und da war ihr Haltung so abweisend, daß ich's nicht wagte, eine solche Aufforderung an Fräulein Elliot zu richten.“

„So rate ich Ihnen, das Sprichwort zu beherzigen: Dem Mutigen gehört die Welt,“ Monsieur de Billeneuve.

„Tausend Dank, Frau Elliot,“ versetzte der Marquis; in diesem Augenblick betrat Maria am Arme ihres Tänzers auf ihren Platz zurück und Frau Elliot rief besorgt: „Mein Gott, Kind, Du bist ja furchtbar erblüht — Herr Kommandant, wollen Sie freundlichst ein Glas Limonade für Fräulein Elliot bringen lassen, und Sie, Monsieur de Billeneuve,

### Bekanntmachung.

Vom 31. Oktober bis 18. November d. J. bin ich beurlaubt. Mein Vertreter in den freisärztlichen Dienstgeschäften ist der Königliche Kreisarzt des Saalkreises, Herr **Medizinalrat Dr. Fietzig** zu Halle a. S., Große Steinstraße 20. Derselbe ist an den Wochentagen vormittags bis 1/10 Uhr zu sprechen. Merseburg, den 29. Oktober 1904.

**Der Königliche Kreisarzt.**

Dr. Schneider,  
Medizinalrat. (2175)

### Der revolutionäre Charakter der Sozialdemokratie.

Wenn der Sozialdemokratie vorgehalten wird, daß sie eine Revolutionspartei sei, so pflegen ihre Führer darauf zu erwidern, daß die Partei allerdings insofern revolutionär sei, als sie eine grundsätzliche Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse anstrebe. Die Absicht eines gewalttätigen Umsturzes aber wird offiziell geleugnet. Vielmehr werde ein allmähliches Einwirken in den Zukunftsstaat stattfinden.

In zahlreichen Entgegnungen sozialdemokratischer Schriftsteller und Redner wird freilich das wahre Gesicht enthüllt. Es zeigt sich da, daß die Frage des gewalttätigen Umsturzes nichts als eine Frage der Taktik für die Sozialdemokratie ist. Klaut sie sich erst einmal im Besitze der gehörigen Machtmittel, so wird sie keinen Augenblick zögern, diese Machtmittel zur Niederschlagung einer widerstrebenden Minderheit in Bewegung zu setzen. Bis dahin aber läßt man es schlaue Weise bei einer Revolutionierung der Geister bewenden.

Indessen bedarf es nach unserer Überzeugung solcher Entgegnungen gar nicht, um den Charakter der Sozialdemokratie als einer Revolutionspartei im Sinne des gewalttätigen Umsturzes darzutun. Es ist einfach eine logische und geschichtliche Notwendigkeit, daß die Sozialdemokratie, wenn sie wirklich ein-

mal in die Lage käme, ihre Ziele zu verwirklichen, dies nicht anders als auf dem Wege der Gewalt mittelst Raubes und Blutvergießens tun könnte. Umso klarer und deutlicher aber erscheint heutzutage diese Notwendigkeit, als ja alle sozialistischen Theorien, die ein natürliches Hervorwachen der sozialistischen Gesellschaft aus der kapitalistischen behaupten, in den Augen der Wissenschaft hinfällig geworden sind. Die Schar der Befolgenden nimmt nicht ab, sondern sie wächst, und da will man im Ernste glauben, daß es ohne gewaltsame Entzweiung abgehen könnte, daß die ganze Masse derer, die am privaten Eigentum interessiert sind, sich freiwillig zu Gunsten des kommunistischen Staatsideals ihrer Habe entledigen werde? Nimmermehr. Nur über Trümmern und Leichen kann der Weg zur Verwirklichung des sozialistischen Zukunftsstaates führen. Für die Richtigkeit dieser Auffassung bezeugen wir den klassischen Zeugen in Karl Marx, dem Vater der deutschen Sozialdemokratie, selber.

Im Jahre 1848 hat Karl Marx den Ausspruch getan: „Es giebt nur ein Mittel, die mörderischen Todeswehen der alten Gesellschaft, die blutigen Geburtswehen der neuen Gesellschaft abzukürzen — nur ein Mittel — die revolutionäre Schreckensherrschaft.“ In dem von Marx mitverfaßten kommunistischen Manifeste von 1849 aber heißt es: „Die Kommunisten erklären es offen, daß ihre Ziele nur erreicht werden können durch einen gewalttätigen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Mögen die herrschenden Klassen vor der kommunistischen Revolution klaffen! Die Proleten haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber eine Welt zu gewinnen.“ Endlich hat Friedrich Engels im Jahre 1891 einen Brief von Karl Marx veröffentlicht, in welchem der letztere das Gothaer Programm der Sozialdemokratie seiner Kritik unterzieht. Die Hauptstelle dieses Briefes lautet: „Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode

der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Derselben entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als der revolutionäre Diktator des Proletariats.“

So hat der Vater der modernen Sozialdemokratie keinen Zweifel daran geäußert, daß die sozialdemokratischen Ziele sich nur mittels des gewalttätigen Umsturzes und der Schreckensherrschaft verwirklichen lassen.

### England contra Rußland.

Merseburg, 31. Oktober.  
Wie wir bereits in der vorigen Nummer kurz mitteilten, sind Rußland und England übereingekommen, den Streitfall wegen der Beschädigung der Fischerflotte in der Nordsee einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Der Ausschub kommt zweifellos Rußland zu statten, wenigstens es gehalten ist, seine Flotte solange in Vigo zu belassen, bis der Schiedsspruch gefällt ist. Das dürfte wohl in kürzester Zeit geschehen, denn die Sache vertritt im Interesse Rußlands, das seine Flotte gern so schnell als möglich nach Asien gebracht zu sehen wünscht, feinerlei Ausschub. Da natürlich niemand vorher wissen kann, wie der Schiedsspruch ausfällt und wie sich die Sache möglicher Weise weiter entwickelt, so sät Rußland fort, seine Flotte weiterhin stark zu machen, was ihm schließlich niemand verdenken kann.

Die Russen haben im Laufe des Krieges nichts als Vieh gehabt, die neuere Flotte in der Nordsee kommt den Japanern, wenigstens nur indirekt, auch wieder zu gute.

Es liegen bis zur Stunde nachstehende Meldungen vor:

\* London, 29. Okt. Wie vorausgesehen war, sind die hiesigen Schiedsrichter enttäuscht über das englisch-russische Uebereinkommen zur Beilegung des Zwischenfalls durch ein internationales Schiedsgericht. Ihre Mundstücke, wie der „Standard“ und die „Morning Post“, greifen Balfour und die Regierung

holen dieselbe Fräulein Elliots Fächer, ich ließ denselben d. h. über auf Frau Winters Tisch liegen.“

Sobald die Herren sich entfernt hatten, flüsterte Frau Elliot der Nichte zu: „Maria, Monsieur de Billeneuve wird Dich bitten, einen Walzer mit ihm zu tanzen, und Du darfst's ihm nicht abschlagen.“

„Nein, Tante, das kann ich nicht.“

„Sei nicht albern, er muß sehen, daß Du's kannst, also ziere Dich nicht. Was liegt auch daran? Ach, da spricht er mit Fräulein Denforth, Frau Smiths Nichte, wie sie strahlt; wenn Du Dich weigerst, wird er die kleine Gans auffordern. Monsieur de Billeneuve, da sind Sie ja schon mit dem Fächer, besten Dank.“

Hinter Marias Sessel stehend, beugte der Marquis sich zu dem jungen Mädchen herab und wehte ihr mit dem Fächer Kühlung zu.

„Ich habe ein lebhaftes Interesse daran, die Erhaltung des letzten Tanzes möglichst bald verschwinden zu sehen, Fräulein Elliot,“ sagte er lächelnd, „denn ich möchte Sie um die Ehre bitten, mir gleichfalls einen Tanz und zwar einen Walzer zu schenken. Ihre Frau Tante hat mir Mut gemacht, die'se Bitte an Sie zu richten.“

„Aber auf der Tanzkarte steht ja gar kein Walzer verzeichnet,“ wandte Maria ein.

„So soll es meine Sorge sein, diesen Tanz einschreiben zu lassen; wollen Sie mir die Ehre schenken, Fräulein Elliot?“

Maria verbeugte sich zustimmend.

„Tausend Dank, ich werde die nötigen Anordnungen treffen.“

Frau Elliot strahlte, gleich darauf intonierte das Orchester Meditis berühmten Walzer „il baccio“ und unter dem befalligen Gemurmel der jungen Herren traten Maria und ihr Partner als erste in die Reihe der Tanzenden. Noch sechs weitere Paare folgten diesem Beispiel und eben wollte der Marquis den Arm um seine Tänzerin schlingen, als Maria zum Aussteigen und wie gebannt auf zwei Offiziere in Interimsuniform, welche unter der Saaldecke standen, blickte. Frau Elliots Augen folgten der Richtung dieses Blicks, und jetzt traten George und Walter, die sich bemerkt sahen, rasch heran und begrüßten die Damen.

Der Marquis war höflich zurückgetreten, während Begrüßungen Worte hin und her flogen, und als die Damen jetzt erfuhr, daß Frau Stuart und Isabel samt Walters jüngeren Weibchen im Kongreß-Hall-Hotel auf sie warteten, schlug Maria der Gesellschaft vor, sich sofort dahin zu begeben. Frau Elliot blickte unglücklich auf den Marquis, dieser aber trat jetzt entschlossen näher und sagte: „Fräulein Elliot, darf ich Sie an Ihr Versprechen, mir diesen Tanz zu schenken, erinnern?“

Einen Moment zögerte Maria noch, dann aber sagte sie lächelnd: „Ich bin folgerichtig bereit, Monsieur de Billeneuve. Tante, Du gehst

wirklich schon mit Walter nach dem Hotel und George bleibt hier und geleitet mich heim, sobald der Tanz beendet ist.“

Frau Elliot nickte, und die Hand auf Walters' angebotenen Arm legend, entfernte sie sich mit ihrem Begleiter, während Maria und ihr Partner zum Tanze antraten. Maria tanzte brillant, sie hatte oft genug mit Isabel den Walzer geübt und an dem Marquis hatte sie einen unzweifelhaft gewandteren Tänzer. Es war ein reizender Anblick, die beiden gräßlichen Gestalten sich nach dem Takte der Musik bewegen zu sehen, und allmählich pausierten alle anderen Paare, um dieses Paar zu bewundern.

Endlich schwebte die Musik; der Marquis geleitete seine Tänzerin zu einem Sessel und beehrte sie, ihr vom nahen Buffet ein Glas Champagner zu holen. Jetzt sah Maria sich nach George um, aber zu ihrem Schrecken trat anstatt des Günstigen ihr Walter Stuart entgegen und sein finstres Gesicht ließ sie erraten, daß er dem unglückseligen Tanz zugesagt hatte, ein Umstand, den sie um jeden Preis hatte verhindern wollen, indem sie instinktiv fühlte, daß Walter ihr Abweichen von dem, was Sitte gebot, hart verurteilen würde.

Während des kurzen Weges nach dem Hotel schwiegen Beide, und während Maria sich zur Begrüßung der Reisenden in den Salon begab, erklärte Walter, er sei müde, und suchte sogleich sein Zimmer auf. (F. f.)

deswegen mehr oder minder heftig an und erklären es für eine Demütigung Englands, daß es von seiner Forderung, der sofortigen Bestrafung der schuldigen Offiziere, zurückgegangen und die eigenhändige summarische Vollziehung der Strafe aus der Hand gegeben habe. Hiernach erscheine der von England erhobene Vorschlag und das enorme Aufgebot von Machtmitteln lächerlich. Diese exaltierte Anschauung wird jedoch von der großen befonnenen Mehrheit der Nation nicht geteilt. Die „Times“ drückt das vorherrschende Urteil aller Kreise aus, indem sie erklärt, Balfours Ankündigung würde nicht nur im gesamten zivilisierten Welt mit tiefer Erschütterung und aufrichtiger Billigung begrüßt werden. Die Mehrheit aller leitenden unionistischen Blätter und die gesamte Oppositions-Presse schließt sich diesem unbedingten Beifall warm an, so daß die Regierung der Unterstützung des Landes in ihrem Verhalten sicher ist. Allgemein wird in diesem maßgebenden Teil der Presse die weise Mäßigung und Gerechtigkeit der russischen Regierung und die hochherzige Weise, mit welcher Kaiser Nikolaus sich seinen eigenen Prinzipien des internationalen Selbstverständnisses unter den schwierigsten Verhältnissen treu erwiesen hat, rühmlich anerkannt.

**London, 29. Oktober.** Amtlich wird erklärt, daß die Zusammenfügung der internationalen Unternehmung von Seso in London noch nicht festgesetzt ist. Die englische und die russische Regierung verhandeln darüber mit mehreren Mächten einschließlich Frankreichs, Deutschlands, Spaniens und Italiens. Man glaubt, jedes in der Kommission vertretene Land werde drei hohe Stabsoffiziere ernennen. Als anerkannt wird, daß infolge des russischen Feuers britische Schiffe getötet und verwundet, ein britischer Fischdampfer in den Grund gebohrt und andere beschädigt wurden. Es verläutet, das Tribunal werde hauptsächlich über folgende Fragen zu entscheiden haben: ob irgend etwas geschah, was das Feuern rechtfertigte; ob die britische Fischflotte etwas tat, was zum Feuern berechtigte; ob Grund für die Besagung vorhanden ist, daß japanische Torpedoboote in jener Gegend waren.

**Wigo, 29. Oktober.** Der hiesige englische Konsul hat telegraphisch den Auftrag erhalten, für die Verproviantierung des englischen Kanalgewässers, das in dieser Nacht oder morgen eintreffen soll, Vorkehrungen zu treffen. Der Hafenkommandant stellte dem russischen Admiral die Genehmigung zu, in Wigo während der für die Unterlegung des Gulter Zwischenfalls nötigen Zeit verbleiben zu dürfen.

**Zanger, 29. Oktober.** Dem gestern eingetroffenen russischen Transportdampfer „Korea“ und zwei Torpedobootszerstörern folgen heute die „Ostjajbia“, das Flaggschiff der zweiten Division der russischen Flotte, sowie die Panzer „Mamurin“, „Sifoi“, „Beliki“, ferner die Kreuzer „Admiral Nagimov“, „Aurora“, „Dmitri Donstoi“, „Kamtschatska“, „Sweilana“, „Zemtschuq“, „Almas“ und fünf Torpedobootszerstörer, dazu drei Transportdampfer und Kohlenflöße. Alle anten auf der Rede. Die Besatzer nehmen Kohlen von den russischen Dampfern.

**Die Beschädigung des deutschen Fischdampfers „Sonntag“ durch die Russen.**

**Berlin, 29. Oktober.** Die Affäre des deutschen Dampfers „Sonntag“, der in der Woche von russischen Schiffen unter Feuer genommen wurde, beschäftigt, wie das „Berl. Tagbl.“ in einer halbamtlichen Darlegung ausführlich, selbstverständlich die zuständigen deutschen Stellen. Zunächst ist es das Gestein der Hafenamt bezw. der Hafenmeister, der mit der offiziellen Vernehmung des Kapitäns und der Mannschaften des „Sonntag“ beauftragt worden ist. Die Vernehmung ist bereits erfolgt. Bevor die Protokolle über diese Vernehmung den amtlichen Stellen nicht vorliegen, wird von deutscher Seite kein weiterer Schritt getan werden. Vorfstellungen von deutscher Seite in Petersburg sind nur für den Fall zu erwarten, daß die deutsche Flotte verlegt worden ist, d. h. daß der deutsche Dampfer die Flagge gehißt und trotzdem Feuer erhalten hat. Ist das nicht der Fall, so liegt eine Verletzung des Völkerrechts und damit ein Grund zum Einschreiten der deutschen Regierung nicht vor. Stellt sich indessen heraus, daß die deutsche Flagge verletzt wurde, so werden die amtlichen Stellen ungenäht die erforderlichen Schritte zur Herbeiführung entsprechender Genehmigung tun. Die Angabe des Kapitäns über die Zahl der Schiffe, die auf den Dampfer abgegeben worden seien, begegnet hier Zweifel. Der Bericht des Kapitäns, so

schreibt der „Bot.-Anz.“, liegt der zuständigen Stelle zur Zeit noch nicht vor. Sein Inhalt wird die Unterlage für die zu treffenden diplomatischen Maßnahmen sein, die sicherlich den deutschen Interessen gerecht werden, sich aber sonst, wie schon der im Vergleich zu Hull viel leichtere Fall bedingt, in ruhigen Bahnen bewegen werden.

**Rußland und Japan.**

**Merseburg, 31. Oktober.** Es ist wieder einmal Ruhe vor dem Sturm. Das war auch so am Jalu, vor Kiaijong und am Schaho: Die Feinde standen sich wochenlang gegenüber, umkreisten sich wie die kampfbereiten Tiger, bis eines Tages der Kampf losbrach. Beide Teile blühten die Zeit, welche seit den letzten Kämpfen am Schaho verlossen ist, benutzt haben, sich zu reorganisieren und Verschärfungen aufzuwerfen, die einen ungewöhnlichen Umfang angenommen haben sollen. Es heißt, die Kriegsgeschichte kenne kein Beispiel, daß zwei feindliche Heere sich so stark verhalten gegenüber gestanden hätten. Beide Teile werden bestrebt sein, Verhältnisse heranzuziehen, und da dürfte der Vorteil wohl wieder einmal auf Seiten der Japaner liegen. Dieselben haben inzwischen die Russen aus Wataoschan vertrieben und zwei Maschinengeschütze bei dieser Gelegenheit genommen, und wenn der Vorteil auch kein sehr bedeutender ist, so bleibt es doch immerhin ein Vorteil. Beide Teile werden sich auf den Winterfeldzug einzurichten haben, denn es wird schon empfindlich kalt.

Port Arthur hält sich zwar noch, doch ist an einen Entschluß schwerlich zu denken, und deshalb die Kapitulation nur noch eine Frage der Zeit.

Es liegen folgende Meldungen vor:

**Petersburg, 29. Okt.** Die General Staffschara dem Generalstabe meldet, haben am 28. Oktober der ersten Mandschuren-Armee keine Kämpfe stattgefunden. Die russischen und die japanischen Batterien unterhielten auf der ganzen Front ein schwaches Artilleriefeuer. Das Feuer der Japaner war wenig wirksam. Die russischen Verluste sind dabei unbedeutend. In der Nacht zum 29. Oktober herrschte Ruhe. Nachrichten über Nachtgebeide Kämpfe sind nicht eingelaufen.

**Tokio, 29. Oktober.** Ein Telegramm aus dem Hauptquartier Aurokis meldet, daß die Japaner am 27. Oktober nach heftigem Kampfe Wataoschan nahmen. Der Angriff begann um 8 Uhr morgens und endete um 4 Uhr nachmittags. Die Japaner erbeuteten zwei Maschinengeschütze. Die Verluste der Russen betragen 200 Mann, die der Japaner werden auf 170 Mann geschätzt. Die Russen, welche Wataoschan seit dem 14. Oktober mit acht Kompagnien besetzt hielten und Festungswerke anzulegen begannen, zogen sich über den Schaho zurück.

**London, 29. Oktober.** Untern 27. Oktober wird aus Aurokis Hauptquartier telegraphiert: Die Japaner eroberten heute die letzte wichtige Stellung der Russen südlich vom Schaho und 19 km östlich von den Kohlengruben. Der Hügel wurde von einem starkbesetzten russischen Bataillon gehalten. Drei japanische Batterien begannen morgens den Hügel zu bombardieren; die Russen erwiderten mit einem Bombardement von einem nördlicheren Hügel. Nachmittags ging die japanische Infanterie in Kompagnien vor, bis ein ganzes Bataillon am Südhügel ausgeschwächt war. Auf dem Hügel hielten die Russen drei Redouten. Die Japaner machten Sturmangriffe von je hundert Meter heraus; nach zwei Stunden wurde die Stellung mit Sturm genommen; die drei Redouten und zum Schluß der Kempel auf dem Hügel wurden nacheinander erobert. Der Feind zog sich in kleinen Abteilungen allmählich zurück. Die Japaner eröffneten Geschützfeuer auf die abziehenden Russen, die schwere Verluste gehabt haben müssen. Die erste und zweite Redoute wurden von fünf oder sechs Maschinengeschützen verteidigt. In der ersten wurden zwei davon erobert. Die Japaner feuerten mit gewöhnlichen Granaten, sie verloren 100 Tote und Verwundete. Die Russen ließen 30 Tote zurück.

**Tschifu, 29. Oktober.** Statthalter Alexejew und sein gefolterter Stab verließen morgen Harbin und dürften am 14. November in Petersburg eintreffen. Der hiesige russische Konsul erklärte, die Abberufung Alexejews sei darauf zurückzuführen, daß sein Rat für die Ausarbeitung neuer Pläne für den Feldzug in der Mandchurie gebraucht werde.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 30. Oktober.** (Hofnachrichten.) Zur Abendtafel waren Hofmarschall von Trottha und Gemahlin am Freitag geladen. Sonnabend morgen unternahm Se. Majestät der Kaiser einen Ausritt und hörte später die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinestabes. Die Kaiserin, Herzogin Cecilie zu Mecklenburg und der Kronprinz fuhrn mit Sonderzug vormittags 9 Uhr 50 Min. nach Berlin, von wo die Herzogin sich auf einige Tage nach Serrahn in Mecklenburg begibt.

Offiziell wird geschrieben: Nachdem der stenographische Bericht der Abgeordnetenhausverhandlungen über die Einführung der Stenographie in die höheren Lehranstalten veröffentlicht ist, stellt es sich heraus, daß die Regierung wegen Ueberfüllung des Lehrplans darauf nicht eingehen, den stenographischen Unterricht vielmehr der Privatinitiative überlassen will. Selbstverständlich ist dies ein Standpunkt, der nicht für immer aufrecht erhalten werden wird. Nachdem eine ganze Anzahl von Bundesstaaten, darunter Bayern und Sachsen schon seit längerer Zeit, Würtemberg, Oldenburg und einige thüringische Staaten seit einigen Jahren den stenographischen Unterricht wahlweise in der höheren Schulen aufgenommen haben, wird sich Breiten nicht auf die Dauer der Einführung verschließen können. Es kommt nur darauf an, wie lange Zeit noch verstreichen wird, ehe der Umstichung in der Anschaffung der Unterrichtsverwaltung eintreten wird. Es dürfte jedenfalls recht viel zur Abklärung dieses Zeitraums beitragen, wenn ein Bericht befolgt würde, den der Regierungsvorsteher nach den Ausführungen des Berichterstatters in der Petitionskommission gegeben hat. Der Regierungsvorsteher hat dort betont, daß die preussische Regierung sich ummöglich in dem Streit der Systeme mischen könne, das Interesse der Interessenten überlassen bleiben. Danach ist sicher, was übrigens auch sonst schon erkannt werden konnte, daß die heute noch bestehende Mannigfaltigkeit der Stenographie-Systeme die Haltung der preussischen Unterrichtsverwaltung mit beeinflusst. Es ist aber ebenso gewiß, daß die Frage der Einführung des stenographischen Unterrichts in den höheren Lehranstalten ein ganz anderes Gesicht erhalten würde, wenn ein einheitliches System von allen oder wenigstens von den bedeutendsten stenographischen Schulen angenommen würde. Es hat sich als möglich herausgestellt, daß die Schulen Stöße und Schrey sich zu einer einzigen zusammenzufassen, deren Einheitssystem dem Gabelsbergersehen sich sehr nähert. Es wird deshalb auch nicht als unmöglich gelten, die Gabelsbergerische und die Stöße-Schrey'sche Schule mit einander zu vereinigen. Versuche in dieser Richtung sind schon einmal gemacht, sie haben zu einem Ergebnis leider nicht geführt. Das sollte aber nicht von einer Erneuerung gemeinsamer Beratungen, zwischen den Vertretern der beiden Schulen abhalten. Allerdings wird man nur zu einem positiven Ergebnis kommen, wenn der persönliche Verhältnis und Wünsche möglichst zurückgesetzt werden. Dann wird sich aber auch das Ziel erreichen lassen, und ist es erreicht, dann dürfte auch die Haltung der preussischen Unterrichtsverwaltung gegenüber der Frage der Einführung des stenographischen Unterrichts in den höheren Lehranstalten bald anders werden.

**Dresden, 29. Okt.** Die Behauptung einzelner Blätter, das hinterlassene Vermögen des Königs Georg betrage von mehreren Millionen und Herrschaften abgesehen, 120 Millionen, entspricht keineswegs den Tatsachen. Vielmehr übersteigt es nach einer dem „Dresdner Anzeiger“ von zuständiger Seite gemachten Mitteilung die Höhe eines ansehnlichen bürgerlichen Vermögens nicht. Auch die Behauptung, der König habe ein großes Vermächtnis für Rom ausgesetzt, ist durchaus unwar. Rein Fennig ist nach Rom gegangen.

**Locales.**

**Merseburg, 31. Oktober.**

**Personalinotiz.** Der Postgehilfe Herr Robert Fischer ist von hier nach Wignburg verlegt worden.

**Erhöhung der Eisenbahn-Fahrtkartenpreise.** Mit dem 1. Januar 1905 wird der Preis der Rückfahrkarten 3. Klasse in allen den kurzen Verbindungen des Staatsbahndistriktes bei einschließlich 2<sup>1/2</sup> Kilometer, der bis dahin 15 Fennig betrug, auf 20 Fennig erhöht.

**Provinz und Umgegend.**

**Rügen, 28. Okt.** Zum Andenken Gustav Adolfs. Hier trafen aus dem königlichen Schloßgarten in Stockholm 3000 junge Bäumchen ein, die in dem Parke bei dem Gustav-Adolf-Denkmal hier selbst verpflanzt werden sollen, nachdem schon im Vorjahre 1000 lebende Bäumchen zu demselben Zwecke hierher gefandt waren, von denen leider viele bei der übergrößen Dürre des letzten Sommers wieder eingegangen sind. Trotz des weiten Transportes kamen die vier- und fünfjährigen Bäumchen im besten Zustande hier an und wurden sofort auf dem alten Schloßgelände in der Nähe des Gustav-Adolf-Denkmal angepflanzt.

**Blantzenhain, 28. Oktober.** Die Frau eines hiesigen Gasthofbesizers erlob vorige Woche in Weimar auf einem Bauhause die Summe von 1900 M. Als sie in den Abendstunden unserer Bahn gestiegen war, bemerzte sie den Verlust des ihr in 19 Scheinen übergebenen Geldes, das sie in die Kleiderstasche gesteckt hatte. Im Verein mit Mitreisenden und dem Schaffner durchsuchte sie ihre Kleider und das Abteil, aber vergeblich. Sie erinnerte sich, das Geld noch auf dem Bahnhof in Weimar gefüllt zu haben. Daß sie in nicht gerade geborener Stimmung in Blantzenhain nachts ankam, und daß ihr Mann über den Verlust nicht erbaud war, läßt sich denken. Doch schnell machte sie sich. Sie wanderten beide die Nacht hindurch nach Weimar zurück, und ihr Weg lohnte sich, denn in einem Strauch auf dem Bahnhofsperron fanden sie das Geld unverfehrt vor.

**Aus Thüringen.**

Am 31. Oktober d. J. wird die Bahnstrecke Schleifungen-Jimenau eröffnet werden, die dadurch allein schon besonders erwähnenswert ist, daß sie die erste Staats-Jahrbahn ihrer Art auf preussischem Gebiete ist. Die 32 Kilometer lange Strecke ist als Abfahrs- und Jahrbahn gebaut. Die Bahn übersteigt die herrlichen Gegenden des Thüringer Waldes in einer Höhe von 746 Metern. Trotz der sehr erheblichen Terrainverhältnisse, wie Granitfelsen, ist der Bau glatt von statten gegangen. Die Bahn erstreckt bei Bahnhöfen Schleifungen beginnend, eine Höhe von 376 Meter, um über den Rücken des Thüringer Waldes in das Tal der Elm zu gelangen. Die Höhe des Gebirgs wird auf der 746,83 Meter hoch gelegenen Haltestelle Memfette erreicht. Von hier fällt die Bahn 156 Meter bis zum Bahnhof Stützeberg ab.

Zur Ueberwindung dieser großen Höhenunterschiede ist das gemilderte System der Reibungs- und Jahrbahn, und zwar zum ersten Male im Bezirke der preussischen Staatsbahnen, angewendet worden. Die in Oberbau von normaler Bauart hergestellte Bahn wird an fünf Stellen durch Bahnhangengestrecken in einer Länge von zusammen 5,5 Kilometern unterbrochen, deren Steigung gleichmäßig 1 zu 16,6 beträgt. Bahnhänge und Jahrbahnlokomotive sind nach der Bauart des Ingenieurs Roman Abt auf Grund der auf der Jahrbahnbahn Blankenburg-Tanne gemachten Erfahrungen hergestellt worden. Damit die Lokomotive bei der Berg- und Talfahrt stets „unterhalb“ der Wagen sich befindet, sind Gleise zum Umlegen der Lokomotiven am Fuße der Bahnhangengestrecken angelegt. Für den Betrieb der Bahn sind zunächst 4 Jahrbahnlokomotiven in Aussicht genommen. Die Lokomotiven haben drei gekuppelte Triebachsen und ein Dienstgewicht von 50 Tonnen; sie besitzen ein Dampfzylinderpaar zum Antrieb der Triebäder in gewöhnlicher Art und außerdem ein Zylinderpaar zum Antrieb der Jahrbäder. Die Lokomotiven sind ausgerüstet mit Dampfdruckwerk, Pfeilschiff-Sandstreuer, Westinghouse-Jahrbahn- und Luftbremse, sowie mit G. W. N. D. J. L. S. Messer. Sie sind auf den gewöhnlichen Weichengestrecken ebenfalls verwendbar. Die Kosten der Bahn belaufen sich auf rund 3200000 Mark.

Wenig ertragreich ist der Boden des Landstrichs, den die Bahn durchschneidet. Er liefert kaum die zum Lebensunterhalt erforderlichen Kartoffeln und Römervrüchte. Hingegen wird eine überaus lohnende Forstwirtschaft des Staates betrieben. Daneben hat sich eine entwicklungsfähige Industrie, und zwar vornehmlich Glas-, Porzellan- und Eisenindustrie, herausgebildet, die nun durch den Bahnbau konformverträglich gemacht werden dürfte. Eine besondere Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung kann aber auch davon erhofft werden, daß der Strom der Sommerfrischler durch den Bahnbau nach dieser herrlichen Gegend geleitet werden kann.



Mein diesjähriger Grosser

# Herbst-fusverkauf

Preise bedeutend ermäßigt.

Bar-Verkauf Netto. Kein Umtausch.

Günstige Kaufgelegenheit für

beginnt **Dienstag, den 1. November.**  
**Haus-, Aussteuer- und Weihnachtsbedarf.**

## H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S., Leipzigerstrasse 6.

Nach allen Etagen elektrischer Personen-Fahrräder.

### Kirchennachrichten.

**Dom.** Getauft: Richard Franz Adolf, Sohn des Mechanikers Bielig; Bernhard Julius Gerhard, Sohn des Profuriers Belarous. — Getraut: der Unteroffizier G. S. Mögstedt mit Frau Th. G. geb. Menzel.

**Stadtk.** Getauft: Anna Martha Gertraud Elise, T. d. Arbeiters Hoffmann; Anna Martha, T. d. Arbeiters Hoffmann; Walter Erich, S. d. Fabrikanten Böding; Karl Wilhelm Paul, S. d. Schmieders Baehle; Karl Otto Ernst, S. d. Arbeiters Buch; Karl Helmut, S. d. Handarbs. Winkler; Anna Martha Gertraud, T. d. Müllers Widmann; Marie Elise, T. d. Buchbinders Heine.

**Wittmoos** abends 8 1/2 Uhr Bibelgespräche — Mühlstraße 23. — Pastor Werber.

**Merseburg.** Getraut: Der Buchhalter Hans Berning mit Frau, mit Frau Hedwig geb. Froebel, der Schmidt Friedrich Mar Neumann mit Frau Dorothea Anna Marie Franziska geb. Hildebrandt, der Handarbeiter Eduard Kigendorf, mit Frau Agnes geb. Erfurt.

**Neumarkt.** Getauft: Charlotte Emilie Emma, T. d. Drehers Schlotte. — Verlobt: Der Invalide Dietrich vom Barwert Werber.

**Wittmoos** den 2. Nov., abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Neumarktschule.

### Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 24. bis 30. Oktober 1904. Geborene: Der Kaufmann Carl Friedl, Erbin bei Wien; der Schmidt Mar Neumann mit Marie Hildebrandt, Preussenstr. 14; der Unteroffizier Hermann Mögstedt mit Emma Menzel, Halle a. S.; der Arbeiter Eduard Kigendorf mit Agnes Erfurt, Rosental 2.

**Geboren:** Dem Gastwirt Spott Jwill, S. Hallestr. 31; dem Fabrikarbeiter Theuring I. S., Sirtberg 1; dem Briefträger Silberstein I. S., Johannisstraße 9; dem Fabrikarbeiter Dietz I. S., Amshäuser 2; dem Handarb. Bornemann I. T., Neumarkt 45.

**Getraut:** Der Geh. Regierungs- und Schulrat A. Ludwig Haupt, 83 Jhr., Coraratenburg 22, die Rentiere Marie Schöffelmann geb. Schröder 76 Jhr., Poststraße 6.

### Bekanntmachung.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zigarettenfabrikanten **W. H. Friedland** aus Merseburg soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Der verfügbare Massbestand, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu beden sind, beträgt **2551 M. 97 Pf.** und hinzu kommen noch die Zinsen der Hinterlegungen. Zu berücksichtigten sind **44625 M. 32 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten Forderungen sind besetzt. Das Schlussverteilungsprotokoll liegt auf der Geschäftsstelle bei I. des königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus. (2192)

**Merseburg**, den 31. Oktober 1904. Konkursverwalter **Kunth.**

Das auf der Waldjagd in Hohenborn und in der Fasanerie erlegte Wild: **Fasanen, Hasen und Rehwild**, soll einzeln verkauft werden.

Bestellungen nimmt Hegemeister Niemann in der Fasanerie entgegen. Das Wild kann von **Donnerstag abends 5 Uhr** ab bei ihm abgeholt werden. (2195)

Der Forstmeister **Westermeyer.**

### Freiwillige Versteigerung

bekanntlich Auseinanderlegung unter den Miteigentümern.

Am **Sonabend**, den 5. November d. J., nachmittags 3 Uhr, verleihere ich in **Wöckering** bei Mücheln öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung:

- a. einen Dampfeschapparat mit Dampfessel,
- b. eine Strohpreffe,
- c. einen Maschinenschuppen und eine Grabenbrücke.

Die Sachen sind gebraucht und stehen am Verkaufstage von 1 Uhr nachmittags ab zur Besichtigung bereit. (2196)

Sammelplatz für Kaufstulle in der **Galtwirtschafst** in Mücheln.

**Bellstedt.** Gerichtsoffizier in Mücheln.

Auch in diesem Jahre wenden wir uns vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte, uns zu helfen, den Kindern der Altenburger Kinderbewahranstalt die Weihnachtsgeschenke zu bereiten.

Gaben dafür in Empfang zu nehmen, sind gern die Unterzeichneten bereit.

Frau **M. Wande**, Frä. **H. von Rathen**, Frau **M. Kober**, Frä. **A. Schraube**, Frä. **M. Schönberger**, Frä. **A. von Tidemann.**

Das erste Nähen dafür findet **Freitag, den 4. November, nachmittags 3 Uhr**, bei Frau **M. Wande**, Hallestraße 30, statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird sehr gebeten.

### Bäckerei-Verpachtung.

In einer Industrie-Stadt, 30000 Einwohner, ist eine Bäckerei in günstiger Geschäftslage sofort zu **verpachten**. Offerten unter **B. 147** an die Exped. d. Bl. erbeten. (2178)

### Wohnhaus.

entf. 2 Bohn., 1 Schlafzimmer u. Küche im Parterre, 2 Wohn. u. 1 Schlafzimmer, Küche u. geschlossenes Entrée in der 1. Etage, 1 Erkerzimmer, 3 Kammern, Boden, Hofraum u. Stallung für 5 Pferde, Wagenremise, Badhaus u. Keller, Kohlenfall u. Kutschwohnung, Tor-einfahrt, Gas- u. Wasserleitung, alles im vorzüglichsten Zustande, geeignet für 1 oder 2 Familien, ist sofort zu verkaufen. Täglich zu besichtigen. **Merseburg**, Weinberg 4. Offerten unt. **V. e. 6782** an Rudolf Waise, Halle a. S., erbeten. (2194)

### Tanzunterricht.

Anmeldungen von Damen zur Abend-Unterweisung sind noch sehr erwünscht. **Ergebend!** (2190)

**W. Hoffmann.**

### Personen-Verzeichnis

- 1) **(Gemeinde-Steuerliste), Staatssteuer-Rolle,**
- 2) **Verzeichnis der physischen Personen u.**, die anderwärts zur Steuer veranlagt sind.

Vorstehende Formulare können bereits jetzt abgeholt werden. Bestellungen von auswärts, denen der Betrag incl. Porto nicht beigefügt ist, werden gegen Nachnahme effizient. **Kreisblatt-Druckerei.**

### Neubau Garnison-Lazarett Merseburg.

Im Wege des öffentlichen Wettbewerbs soll die Ausführung der **Zeichnarbeiten** vergeben werden. Der Bedingung liegen die allgemeinen und besonderen Bedingungen für Garnisonbauten zu Grunde. Bedingungs-Unterlagen können am dem **Kaufmann-Bureau** in Merseburg eingesehen, aber nur von den Unterzeichneten in Halle a. S. gegen pol. und bezahlungsfreie Einfindung von 3,55 M. bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift versehen bis **Freitag, den 11. November, vormittags 11 Uhr**, an die Unterzeichneten einzureichen. Aufschlagssatz 6 Wochen. (2198)

Halle a. S., den 28. Oktober 1904. Am Auftrage des Magistrats der Stadt Merseburg: **Knoch & Kallmeyer, Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.**

### XV. Skat-Turnier Leipzig.

**Centraltheater Großer Zeissaal** — **Letzter Tag Sonntag, d. 6. Novbr. a. er.** Beginn der letzten 3 Serien nachm. 1. 4 u. 7 Uhr. — **Serientarte 3 M.**

**Preise M. 500, 300, 200 u. s. w.** Letzter Tag 6 **Geyragel**drämien. — Alle Pluspoints über 275 erhalten **Preise**, circa 1200 **Preise**. — **Frequenz** d. letzten Turniers 3516 Teilnehmer. **Propette gratis** und **franko**. (2087)

**Leipziger Skatverein** gegr. 1887. **Herm. Wolf, Sebst. Bachtr. 37.**



### Nie wiederkehrende Gelegenheit.

**Sie kaufen sofort**



### Unentbehrlich für jede Familie!



### Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** **Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** **Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

### Stadttheater in Halle a. S.

Dienstag, 1. November, abends 7 1/2 Uhr, **Beamtentarten** gültig: **Der fliegende Holländer.**

### Luther-Abend

der **Gemeinde St. Maximi.** **Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr**, in der **Reichstrone**.

- 1. Ansprache: **Ursachen und Ziele der Reformation** (P. Wert her).
- 2. **Ansprach: Die Leipziger Disputation** (Lehrer Schmelzer). Gesangs-Vorträge.

Alle Mitglieder unserer Gemeinde sind herzlich eingeladen. (2167) **Der Vorstand des kirchlichen Vereins.** **Wert her, P.**

### Halle a. Saale, Parfümeriestraße 20. — Fernruf 1061.

### „Pilsner Urquell“

**Größtflüssige Biere. — Vortügl. Verpflegung. — Gute Betten.** **Nächste Nähe des Stadt- und 1694) Neuen Theaters.** **Sermann Kaufmann, Befitzer.**

### Stenographenverein „Stolze“

**Styhem Stolze-Schren.** **Dienstag abends pünktlich 8 1/2 Uhr: Verjammlung.** (2188)

**Unterrichtskursus pünktlich 8 Uhr.**

### Königl. Lotterien-Einnahme.

Die Erneuerung der **Loze** zur 5. Klasse muß bis **4. November** erfolgen. (2173)

Da **Loze** sind jetzt und noch während der **Ziehung** zu haben, solange mein **Vorrat** reicht.

**Ziehung** vom **8.—28. November.** **Curtze.**

### Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Büdinge, Flundern, Aale, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratbrühe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.**

### W. Krämer.

### Chaiselongue's

mit im **Neuen** verstellbarem Kopfteil, **Garnituren**, einzelne **Sofas**, in **bestem** **Plüsch** und **Damast**, **Lehnsühle** in **allen** **Farben**, **Klapp- und Schaufelstühle**, **Nachtstühle** zu **benutzen**, **Bettstellen** mit **Matratzen** in **allen** **Preislagen** und **großer** **Ansatz** bei (2191)

**Ernst Bernhardt,** Markt 26.



### Freischen Hufischen Salat

empfeht **C. L. Zimmermann.**

**Gr. Obers, Unterbett, u. Kissen** auf. **12 1/2 M.**, **Hotell. 17 1/2 M.**, **Ausst. - Betten 22 1/2 M.** **Nichtpass.** **Beitrag** ret. **Preis**, **grat. A. Kirchberg, Leipzig,** **Grimalische Straße 24 1.**